

Vertrauen aufbauen

von Johann Hahlen

Nach den Plänen der Bundesregierung sollen die Bürger bei den Bundestagswahlen 2006 die Möglichkeit haben, ihre Stimme online im Wahllokal abzugeben. Bis zu wirklichen Internet-Parlamentswahlen ist es aber noch ein weiter Weg.

Das Internet wird zunehmend als gesellschaftliches Diskussionsforum genutzt. Meinungsumfragen per Mausclick liefern schnelle Ergebnisse zu aktuellen Themen. Im „weltweiten Internetdorf“ scheint auf einmal Basisdemokratie möglich. Nun denken viele auch an elektronische Wahlen via Internet. Die Vorteile solcher Online-Wah-

Wahlbeteiligung, insbesondere von jüngeren Menschen, anzuheben.

Eine digitale Stimmabgabe – sei es in den herkömmlichen Wahllokalen, an speziell eingerichteten „Wahlstationen“, etwa in Kaufhäusern oder Bibliotheken, oder von zu Hause sowie vom Arbeitsplatz aus – will aber gut überlegt sein, bevor

das heißt Wahlgleichheit und Wahlgeheimnis garantieren, sicher und störungsfrei ablaufen und das Vertrauen der Bürger haben. Die Wahlgleichheit bei Internet-Wahlen ist nur dann gewährleistet, wenn sichergestellt ist, dass der Bürger eindeutig als Wahlberechtigter identifiziert wird. Es muss ausgeschlossen werden, dass die Stimmabgabe von einem Dritten kommt oder dass doppelt gewählt wird. Bei und nach der Stimmabgabe muss zur Wahrung des Wahlgeheimnisses sichergestellt sein, dass die abgegebenen Stimmen im Internet nicht manipuliert oder mitgelesen werden können. Dies alles kann, wie neuere Untersuchungen in den USA gezeigt haben, noch nicht hinreichend gewährleistet werden. Beispielsweise gibt es noch keine Verschlüsselungstechniken, die diese Sicherheitsstandards auf Dauer gewährleisten.

Neben den noch zu lösenden informationstechnischen Schwierigkeiten ist die ausreichende Transparenz und Kontrolle von Online-Wahlen durch die Bürger das entscheidende demokratische Problem. Bei der traditionellen Wahl mit Stift, Stimmzettel und Urne sind Wahlverfahren und Stimmenauszählung öffentlich für jeden Bürger nachvollziehbar. Dagegen



Wahlurne: Mühsame Auszählung.

len sind nicht zu verkennen: Die Stimmabgabe per Internet wäre einfach, schnell und bequem. Vielleicht könnten Online-Wahlsysteme sogar dazu beitragen, die

sie den traditionellen Urnengang ergänzen oder gar ersetzen kann. Denn Wahlen mittels Internet müssen den Grundsätzen einer demokratischen Wahl gerecht werden,



Johann Hahlen

laufen Internet-Wahlen aufgrund der Technisierung des Wahlverfahrens in Computern und Standleitungen ab und können nur von wenigen Fachleuten kontrolliert

werden. Stimmabgabe, Stimmenauszählung und das Zustandekommen des Wahlergebnisses bleiben für den „Normalbürger“ letztlich undurchsichtig. Die technische Entwicklung muss die Sicherheitsvorbehalte ausräumen und die breite Mehrheit der Bürger muss sich an das Internet zur

Erledigung der Alltagsgeschäfte gewöhnen, damit sich beim Bürger mit der Zeit Vertrauen in das Internet als glaubwürdige und seriöse Wahltechnik aufbaut.

Schließlich sollte man bei aller Internet-Euphorie die Kostenfrage nicht übersehen. Bei einer Ausstattung der rund 80.000 Wahllokale für eine Bundestagswahl mit PCs wären für die Beschaffung der Hard- und Software sowie die Vernetzung der Wahllokale untereinander nach heutigem Stand schätzungsweise einige hundert Millionen Mark erforderlich. Derzeit ist das Bundesfinanzministerium aber nicht einmal bereit, für eine Erhöhung des „Erfrischungsgeldes“ der Wahlhelfer von derzeit 30 Mark am Wahltag zusätzlich 20

Millionen Mark aufzuwenden. Eine Nutzung des Internets für Bundestags- oder Europawahlen kommt deshalb noch nicht in Betracht. Die Erfahrungen aus den vielen gegenwärtig laufenden Pilotprojekten zur elektronischen Stimmabgabe bei anderen Willensbildungsprozessen, wie bei Betriebsratswahlen, Urabstimmungen, Hochschulgremienwahlen oder Aktionärshauptversammlungen, sollten genutzt werden, um die technischen Sicherheitssysteme weiter zu verbessern und beim Bürger Kompetenz im Umgang sowie Vertrauen in die neue Wahltechnik aufzubauen.

Johann Hahlen ist Präsident des Statistischen Bundesamtes und Bundeswahlleiter.